Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 30 (1936)

Heft: 11

Artikel: Vom Wesen und Sinn der Abwertung. 1., Die währungstechnische Massnahme ; 2., Die politische Bedeutung ; 3., Die ethische Seite des Problems

Autor: Schmid, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heißt es da wohl in der Tat: Laßt alle Hoffnung fahren. Aber die Weltgeſchichte iſt ja doch nicht nur Menſchengeſchichte.

Jedenfalls ſcheint mir ſicher, daß keine Löſung möglich iſt ohne weſentliche Opfer der Beſitzenden, — wie ja die Nichtbeſitzenden ihre Opfer auch zu bringen hatten und haben, man denke nur an die Arbeitsloſen und ihre Angehörigen.

Daß *Opfer* gebracht — nicht nur Almoſen gegeben — werden müſſen, iſt mir alſo zweifellos, und fraglich nur, ob es *freiwillig* geſchieht, was ſogar den Opferbringenden ſelbſt zu größtem Segen gereichen müßte, oder ob die Opfer, was viel wahrſcheinlicher iſt, *unfreiwillig* geſchehen werden. Auch dann noch werden ſie ja wenigſtens dem eigenen Volke gebracht ſein, nicht einem Ivar Kreuger, und auch nicht einem Muſſolini und Hitler und deren Machtträumen und Rüſtungswahnſinn! Nur werden die unfreiwilligen Opfer von viel Unſegen für alle begleitet ſein.

Möchte immerhin in unſerer „älteſten Demokratie der Welt" der demokratiſche Gedanke wurzelſtark und lebenskräftig genug ſein, um einen wenigſtens einigermaßen beſonnenen, von gegenſeitig gutem Willen getragenen Uebergang von der untergehenden alten in eine kommende neue Wirtſchaft zu finden. *Alfred Bietenholz-Gerhard.*

Vom Weſen und Sinn der Abwertung.

Die Abwertung des Schweizerfrankens iſt nicht nur eine währungstechniſche Maßnahme bedeutſamer Art, ſondern ſie iſt auch ein politiſches und nicht zuletzt ein ethiſches Problem. Zum mindeſten ſoll ſie es ſein und werden. Ich will daher verſuchen, in aller Kürze dieſe drei Dinge darzuſtellen.

1. Die währungstechniſche Maßnahme.

Bis zum 26. September entſprach ein Schweizerfranken 0,29 g Gold. Dieſer Preis war ſeit dem 1. April 1930 geſetzlich feſtgelegt. Man erhielt alſo bei der Nationalbank jederzeit für einen Franken gleichviel Gold und für gleichviel Gold jederzeit gleichviel Franken. Der Goldpreis war feſt. Damit war die Geldverſorgung der Volkswirtſchaft an das Gold gebunden. Um den Goldpreis ſtabil zu halten, mußte die Nationalbank bald mehr, bald weniger Geld ausgeben. Ein ſteigender Goldpreis verurſachte ein verbilligtes Angebot des Goldes von ſeiten der Notenbank, was einen Geldrückfluß an die Bank zur Folge hatte. Der Geldrückfluß bewirkte, daß in der Volkswirtſchaft weniger Geld zirkulierte, was auf die Preiſe drückte.

Nun führten wir die Goldwährung ein, gerade in dem Augenblick, als Amerika eine ſolche allgemeine Preisſenkung (Deflation) einleitete,

was zur Folge hatte, daß ſich dieſelbe automatiſch auf alle Goldwährungsländer übertrug. Die *Goldwährung* wurde ſo zur *Urſache der Deflationskriſe*. Allgemeiner Preisabbau hat aber zur Folge, daß die Waren nicht mehr abgeſetzt werden können; Abſatzmangel ſeinerſeits hat Arbeitsloſigkeit zur Folge, Konkurſe, Selbſtmorde uſw. Wir kennen ja jetzt die Erſcheinungen der Deflation zur Genüge.

Die Deflation verfälſcht aber, genau wie die Inflation, nur im gegenteiligen Sinne, den Geldwert. Sie verfälſcht jeden Zahlungsvertrag. Der Bauer, der einen Hof kauft, errechnet den Ertragswert. Er rechnet aus, ob der Ertrag es ihm ermöglicht, daß er zinſen und leben kann. Wenn nun aber, nachdem er den Hof gekauft hat, die Preiſe allgemein fallen, dann löſt er weniger für ſeine Produkte und braucht ſchließlich ſeinen ganzen Ertrag zum Zinſen. Manchmal reicht er nicht einmal dazu. Anderſeits bedeutet der ſinkende Preisſtand eine Aufwertung der Kaufkraft des Geldes, ſo daß der Gläubiger mit den Zinſen, die er einnimmt, immer mehr kaufen kann. So hat die Goldwährung den Geldwert ſtändig verfälſcht, uns um Treu und Glauben betrogen.

Die Abwertung bedeutet, daß das Verhältnis des Frankens zum Golde gelöſt, reſp. verändert wurde. Dadurch ſank der überhöhte Kurs (= Preis) des Frankens gegenüber dem ausländiſchen Geld. Der Franken wird billiger gegenüber dem engliſchen Pfund, dem Dollar uſw. Natürliche Folge: Anziehen des Exportes, Rückgang der Arbeitsloſigkeit. Die Verteuerung des Importes kann durch Reduktion der Zölle abgebremſt werden, ſo daß von einem „kalten Lohnabbau" keine Rede ſein kann. Ein gewiſſes Anziehen der Preiſe iſt ſogar notwendig, um die Wirtſchaft in Gang zu bringen und eine teilweiſe Entſchuldung der Landwirtſchaft herbeizuführen. Die *Löhne* der Arbeiter werden ſteigen, ſobald als Folge der Neubelebung der Wirtſchaft die Arbeitsloſigkeit zurückgeht und der Zinsfuß geſunken iſt. Schweden hat deutlich gezeigt, daß eine ſolche Politik durchführbar iſt. Denn Schweden iſt nach der Abwertung dazu übergegangen, das Geld endgültig vom Golde zu löſen. Schweden ſtabiliſiert die Kaufkraft ſeines Geldes gegenüber den Waren, nicht gegenüber dem Gold. Wer von uns hat ein Intereſſe daran, daß er mit ſeinem Franken immer gleichviel Gold kaufen kann? Niemand. Wir haben ein Intereſſe daran, daß wir immer ungefähr gleichviel Waren, lebenswichtige Artikel kaufen können. Nur unter dieſer Vorausſetzung iſt ein Lohnvertrag zum Beiſpiel ſinnvoll.

Das Goldgeld ermöglichte, verurſachte immer wieder automatiſch Inflation (allgemeine Preisſteigerung) und Deflation (allgemeine Preisſenkung) und diente damit ſtetsfort den Spekulanten. Sie haben von unſerer Goldgläubigkeit profitiert. Und ſie werden wieder davon profitieren, wenn wir wieder zum Golde zurückkehren, wie man das aus dem Munde des eidgenöſſiſchen Finanzminiſters vernehmen konnte. Eine Rückkehr zum Golde wäre ein Verrat am arbeitenden Schweizer-

volk, das damit neuerdings der *goldenen Internationale* ausgeliefert würde, die in mehr als einer Hinſicht in Verbindung ſteht mit der blutigen Internationale.

2. *Die politiſche Bedeutung.*

Man hat von einer Erſchütterung von Treu und Glauben geſprochen. Das iſt inſofern richtig, als durch die Abwertung wieder einmal mehr dokumentiert wurde, wie wenig von den Worten unſerer maßgebenden Politiker, unſerer Bundesräte und Parteiführer aller Farben zu halten iſt. *Wie* haben ſie bis zum 26. September geſchworen, daß ein Abgehen vom goldenen Schweizerfranken nie und nimmer in Frage komme. Daß der Schweizer feſthalte an ſeinem goldenen Franken. Als ob derſelbe mindeſtens ſeit Wilhelm Tells Zeiten beſtanden hätte und nicht erſt ſeit ſechs Jahren! Sie hat gezeigt, daß unſere Politiker von einer Stunde auf die andere ihre Anſichten mühelos wechſeln können. Man mußte nur leſen, wie prompt die „Neue Zürcher Zeitung" am 27. September das Gegenteil deſſen ſchrieb, was ſie vorher über die Abwertung geſchrieben hatte!

Die Abwertung iſt nichts mehr und nichts weniger als eine glatte Bankrotterklärung der bisherigen Wirtſchaftspolitik. Man wollte bis anhin auf dem Wege der Abbaupolitik vorwärtskommen, und kam ſtändig rückwärts. Man bezeichnete diejenigen, die die Abwertung verlangten, als Landesverräter und mußte die unumgängliche Abwertung dann doch vollziehen. Der Bundesrat hätte die politiſche Konſequenz ziehen und zurücktreten ſollen. Aber wann hat unſer Bundesrat ſchon je moraliſche Konſequenzen gezogen?

Politiſch ſcheint nun die Möglichkeit einer neuen, aufbauenden Wirtſchaftspolitik gegeben zu ſein. Der Deflationsdruck iſt gewichen; es beſteht die Möglichkeit, wieder aufzubauen, was ſechs Jahre Kriſe zerſtört haben. Aber dieſer Aufbau ſollte doch wohl nicht durch diejenigen vollzogen werden, die den Zuſammenbruch herbeiführten. Jetzt täten *neue Männer* not. Männer, die wiſſen, daß nur eine *antikapitaliſtiſche* Wirtſchaftsordnung Sinn und Beſtand haben und der Idee der Schweiz gerecht werden kann. Und damit kommen wir zum dritten Punkt unſerer Betrachtungen.

3. *Die ethiſche Seite des Problems.*

Ein Götze iſt gefallen. Der Götze Gold. Die Verkörperung des Mammonismus. Solange eine Wirtſchaft an das Gold gebunden war, *konnte* ſie nicht vorwärtskommen. Solange die Menſchen dem Golde mehr gehorchen als den Geboten Gottes, ſolange ihnen der Dienſt am Golde mehr iſt als der Dienſt an der Gerechtigkeit, ſolange kommen wir nicht vorwärts. Es iſt ganz klar: Die Abkehrung von der Gold-

währung muß mehr ſein als eine nur währungstechniſche Maßnahme. Sie muß auch der innern Abkehr vom Golde, vom Mammonismus gleichkommen. Das iſt ihr tiefer Sinn.

Es iſt ein tiefbedeutſamer Vorgang, daß die auf dem Golde aufgebaute Wirtſchaft, die Wirtſchaft, welcher die Goldwährung das Höchſte war, zuſammenbrach. Man wollte das Gold währen laſſen, man wollte ihm Ewigkeitswert zumeſſen und vergaß darob, daß die Ewigkeitswerte in dem gleichen Augenblick verloren gehen mußten, da man ſie irdiſchen Dingen verleihen wollte. Die Abkehr von der Goldwährung, die Abkehr vom Golde *muß* daher zum Ausgangspunkt einer völlig neuen geiſtigen und ſittlichen Orientierung werden. An die Stelle des Götzen Gold muß die Arbeit treten, die Achtung vor der ehrlichen und ſaubern Arbeit, die Achtung vor dem Leben des Menſchen. Das Streben nach dem Golde hat uns verdorben. Es muß überwunden werden.

Die Abkehr vom Golde kann eine Wendung in der wirtſchaftlichen Entwicklung bedeuten, kann der Ausgangspunkt einer völlig neu orientierten Wirtſchaftsordnung werden, einer Wirtſchaftsordnung, in deren Mittelpunkt wieder der Menſch, oder erſtmals der Menſch, ſteht, und nicht mehr die Ausbeutung des Menſchen. Die wirtſchaftlichen Vorausſetzungen dazu ſind nunmehr gegeben. Es *iſt* möglich, eine Wirtſchaftsordnung zu ſchaffen, in welcher der Menſch nicht mehr durch den Menſchen ausgebeutet wird. Das iſt möglich, wenn wir uns bewußt ſind, daß auch die innere Wandlung damit Hand in Hand gehen muß. Daß die innere Abkehr vom Golde, vom Mammonismus die geiſtigen Vorausſetzungen ſchafft. Es muß beides Hand in Hand gehen. Die Abkehr vom Mammonismus muß ſich auch in der äußern Abrüſtung des Goldes manifeſtieren, in der direkten und ſcharfen Bekämpfung der Geldherrſchaft.

Hierin liegt für mich und meine freiwirtſchaftlichen Freunde der Sinn der Abwertung. Und in dieſem Sinne ſind wir wohl auch mit den Religiös-Sozialen einig. *Werner Schmid.*

Die Schweiz in Gefahr.

1. Schutz der Schweiz — gegen den Bundesrat.

Mit dem neueſten Akt des Bundesrates, dem ſogenannten *Schutzgeſetz gegen den Kommunismus,* iſt die Schweiz in die Vorhalle des faſchiſtiſchen Zuchthauſes gelangt. Schon öffnen ſich die Türen zum Zuchthaus ſelbſt. Es iſt ſo gekommen, wie wir es immer geſagt haben: nicht die *Fronten* waren und ſind zu fürchten, ſondern die „trockene Faſchiſierung“ durch die Reaktion, vor allem auch bewirkt durch das Mittel der Militariſierung.